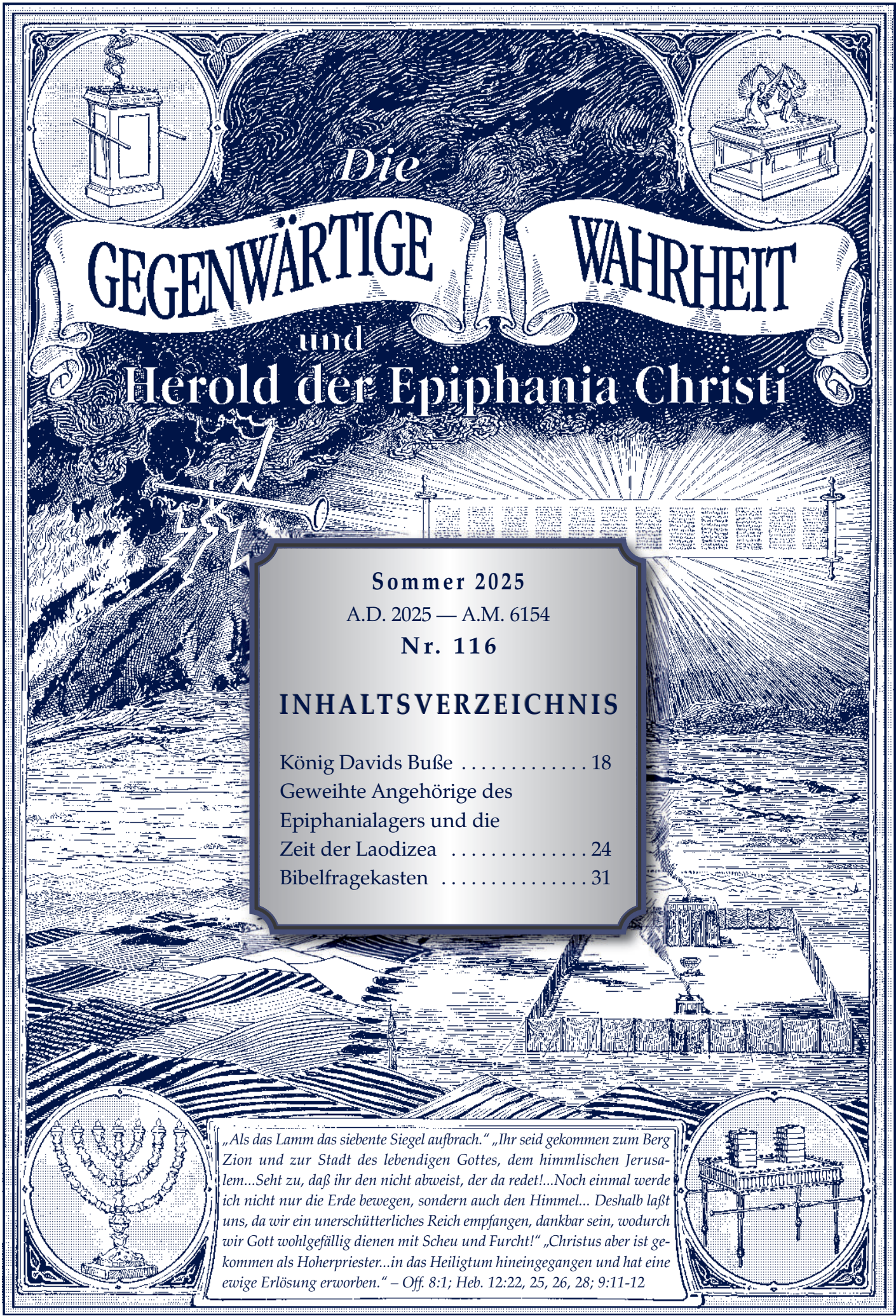




Die
GEGENWÄRTIGE

WAHRHEIT

und
Herold der Epiphania Christi

Sommer 2025

A.D. 2025 — A.M. 6154

Nr. 116

INHALTSVERZEICHNIS

König Davids Buße	18
Geweihte Angehörige des Epiphanielagers und die Zeit der Laodizea	24
Bibelfragekasten	31

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ — Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

KÖNIG DAVIDS BUSSE

„Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz“ (Ps. 51:3-19)

Wir beginnen dieses Studium über König Davids Buße mit einigen Gedanken darüber, wie die Knechtschaft unter der Sünde entstanden ist! Sünde als ein großer Zuchtmeister, die die Welt regiert, ist ein sehr düsteres, aber sehr wahrheitsgemäßes Bild der Tatsachen. Viele fragen, wie kann es sein, dass Gott, der Selbst gut, rein und vollkommen ist, menschliche Kinder unter eine solche Knechtschaft zur Sünde durch Unvollkommenheit hervorgebracht hat? Sie fragen, erklärt nicht die Heilige Schrift von Gott: „vollkommen ist sein Tun“ (5. Mo. 32:4)? Warum dann diese Unvollkommenheit, warum diese Unterwerfung unter die Macht der Sünde? Eine wahre Antwort kann nur von einer Stelle kommen – der Bibel, dem Wort Gottes. Diese Antwort ist die einzige zufriedenstellende Antwort, die einzige, die all den Forderungen der Bedingungen, wie sie den Menschen bekannt sind, genügt.

Die Antwort lautet: obwohl Gottes Werk bei der

Erschaffung des Menschen vollkommen war, rebellierte das Geschöpf, das mit freier moralischer Handlungsfähigkeit ausgestattet wurde, dennoch gegen das Gesetz Seines Schöpfers und brachte sich selbst durch Eigenwillen und Selbstbefriedigung unter die zuvor verordnete Strafe – „Sterbend wirst du sterben [REB: „musst du sterben“; hebr. *muth*, sterben, Tod; der Begriff kann auch den Akt des Verursachens des Todes beinhalten, siehe K; KJV]“ (1. Mo. 2:17). Diese vorsätzliche, eigenwillige Handlung seitens unseres ersten Elternteils brachte nicht nur ihn selbst unter diese Strafe, sondern, da aber seine Nachkommenschaft aus ihm selbst hervorging, hatten alle seine Nachkommen, die noch in seinen Lenden waren, Anteil an seiner Unterwerfung unter den Tod und an der Sklaverei der Sünde, die sich aus seiner Entfremdung von Gott und seinen schwindenden Kräften ergab, während er allmählich unter die Macht des Todes geriet. So bedeutete dann die Tatsache, dass sich Vater Adam selbst und seine Nachkommenschaft, die noch in seinen Lenden waren, für eine vorübergehende Befriedigung des Eigenwillens an die Sünde verkaufte, nicht nur seine eigene Versklavung, sondern auch, dass alle seine Nachkommen in dieser Sklaverei der Sünde geboren werden würden. Das sind die Tatsachen des Falles. Alle seine Nachkommen können mit einem der Alten sagen: „In Schuld bin ich geboren, und in Sünde hat mich meine Mutter empfangen“ (Ps. 51:7).

KÖNIG DAVIDS BUSSE

Der Wohlstand wirkte nicht zu König Davids persönlichem Vorteil. Nach Jahren von phänomenalem Erfolg unter dem Segen des Herrn, als sein Königreich mächtig und sein Name ehrenhaft war, und die Notwendigkeit für seine persönliche Teilnahme an Kriegen vorüber war, und sein Herz angefangen hatte, sich von irdischen Vergnügungen angezogen zu fühlen, und weniger eifrig für den Herrn und das Gesetz als am Anfang war, fiel der König in sehr schwere Sünden, die im Gegensatz zu dem hohen moralischen Charakter, den er in seinem früheren Leben zeigte, als er der Mann nach Gottes eigenem Herzen war, umso schwärzer erschienen. Die Geschichte seiner Sünden, wie er sich in Batseba verliebte und Ehebruch mit ihr beging und anschließend, um sich selbst zu schützen, ihren Mann Uria an die vorderste Front des Kampfes stellte, damit er vom Feind getötet würde, was auch den Verlust mehrerer anderer Menschenleben zur Folge hatte, wird in der Heiligen Schrift in einer sehr direkten Art und Weise gesagt, ohne die ge-



Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim-Missionsbewegung
Herausgeber
Leon Snyder

1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland

Wolfgang Janke

Lilienweg 19

14772 Brandenburg an der Havel

Ausgaben in anderen Sprachen

Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen

The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;

- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für

- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

ringste Bemühung, das Fehlverhalten des Königs zu entschuldigen. Im Zusammenhang mit dem Bericht werden keine Entschuldigungen vorgetragen; das volle Gewicht dieser furchtbaren Verbrechen wird direkt auf das Haupt des Königs gelegt. Welche Entschuldigungen auch immer zu seinen Gunsten vorgetragen werden können, müssen vom Leser des Berichtes kommen.

Wir können einige Gedanken in dieser Hinsicht geben: zu jener Zeit übten die Könige der Welt eine despotische Autorität aus, und es herrschte die Theorie unter dem Volk, dass der König kein Unrecht begehen könnte – dass alles, was ihm zu tun gefiel, aufgrund seiner hohen Stellung als Oberhaupt und Herrscher der Nation richtig sei. Wir könnten in keinem Sinne des Wortes mit einem solchen Gedanken einverstanden sein. Nichtsdestoweniger können wir vernünftigerweise vermuten, dass ein so allgemeines Gefühl mehr oder weniger Einfluss auf die Gesinnung des Königs haben würde. Er, der Sauls Leben verschonte, weil er der Gesalbte des Herrn war, mag in gewissem Maße dem Irrtum erlegen sein, dass seine eigene Salbung durch den Herrn ihn in gewissem Maße von der Verantwortung befreite, die auf anderen seiner Nation ruhte.

Ungefähr zwei Jahre lang, nachdem diese Verbrechen begangen wurden, versuchte der König, sein Gewissen zu unterdrücken und zu erwägen, dass er nur königliche Freiheiten in dem benutzte, was er getan hatte. Nichtsdestoweniger schlug ihn sein Gewissen, und er spürte eine Entfremdung von Gott und eine Verurteilung unter Seinem Gesetz, welche er nicht gespürt haben würde, wenn er von einem anderen Charakter geprägt worden wäre. Gott war nicht eilig, ihn dafür zu tadeln. Er erlaubte ihm, die Bitterkeit seines Herzens vollständig zu schmecken – erlaubte ihm die Finsternis der Seele, das Fehlen der Freude zu spüren, die von der Wolke, die zwischen ihm und dem Herrn gekommen war, herrührte. Zur geeigneten Zeit, nachdem David durch verborgene Trauer und Seelenplagen gegangen war, sandte ihm der Herr einen Tadel durch Nathan, den Propheten, um ihm die ganze Angelegenheit klar vor Augen zu bringen. Mit dem dem Bild eines Gleichnisses erregte Nathan das Mitgefühl und die Verkündung eines sehr strengen Urteils – eines Todesurteils – gegen die beleidigende Person durch den König, und dann brachte der Prophet ihm die Lektion mit den Worten nahe: „Du bist der Mann“ (2. Sam. 12:7)!

DAVID BEKANNT SEINE SÜNDEN

David beging einige sehr schwere Sünden, aber er deckte sie auf und bekannte sie vor Gott und suchte ernsthaft die Vergebung Gottes. Gott vergab ihm und deckte seine Sünden in Seinen Augen, wegen des kommenden Todes Jesu zu seinen Gunsten zu; denn Gott

„der die Toten *lebendig macht*“ (die Toten in Übertretungen und Sünden – Eph. 2:1) „und das Nichtseiende ruft, wie wenn es da wäre“ (Röm. 4:17). Als David seine große Sünde des Ehebruchs und des Mordes an Uria beging, wies ihn Gott durch den Propheten Nathan streng zurecht. David tat Buße und sprach: „Ich habe gegen den HERRN gesündigt.“ Und Nathan versicherte ihm: „So hat auch der HERR deine Sünde hinweggetan, du wirst nicht sterben“ (2. Sam. 12:13). In Verbindung mit Davids Sünde, das Volk zu zählen „schlug ihm das Herz“, und er „sagte zum HERRN: Ich habe sehr gesündigt mit dem, was ich getan habe. Und nun, HERR, lass doch die Schuld deines Knechtes vorübergehen, denn ich habe sehr töricht gehandelt“ (2. Sam. 24:10). Wiederum wurde ihm vergeben, obgleich er in beiden Fällen für seine Sünde bestraft wurde.

Wir bemerken Davids wunderschönes bekennendes Gebet in Ps. 51, in dem er zu Gott betete, sich seiner zu erbarmen, seine Übertretungen auszulöschen, ihn von seiner Sünde zu reinigen, ihn weder zu verstoßen noch den heiligen Geist von ihm zu nehmen, sondern ihn von der Blutschuld zu befreien und ihm die Freude über Gottes Errettung wiederherzustellen. Gott beantwortete gnädig sein Gebet, wie er in Ps. 32 bezeugte: „Glücklich der, *dem* Übertretung vergeben, *dem* Sünde zugedeckt ist (in Gottes Augen wegen des kommenden Verdienstes des Lösegeldes des Messias). Glücklich der Mensch, dem der HERR die Schuld nicht zurechnet und in dessen Geist kein Trug *ist*“ (Verse 1, 2; vgl. mit Röm. 4:6-8). Gott bezeugte über David, dass er ein Mann nach Seinem eigenen Herzen war (Apg. 13:22).

DIE ERKENNTNIS DES EVANGELIUM-ZEITALTERS ERFORDERT EINE HÖHERE NORM

Wir sollen uns daran erinnern, dass König David nicht zum geistlichen Haus der Söhne gehörte und eine weitaus weniger deutliche Auffassung von solchen Angelegenheiten hatte als die, die jedem Glied des Hauses Gottes im Evangelium-Zeitalter, das „von Gott gelehrt“ ist, gebührend zukommt. Wir sollen deshalb nicht erwarten, für uns eine Lektion nach ähnlichen Grundsätzen zu ziehen. Vielmehr sollen wir, die wir dem Haus des Evangelium-Zeitalters unter den klareren Vorstellungen des göttlichen Willens angehören, uns an die höhere Auslegung von Ehebruch und Mord, die im Neuen Testament dargelegt ist, erinnern: dass, wer auch immer Ehebruch begehrt und nur durch äußere Umstände oder Ängste davon zurückgehalten wird, tatsächlich ein Ehebrecher in seinem Herzen ist (Mt. 5:28); dass der, der über seinen Bruder zornig ist, der seinen Bruder hasst, ein Mörder ist – weil der Geist des Zorns das ist, was, ungehemmt, zum Mord führen würde (Mt. 5:22); und dass die Person, die die Dinge einer anderen begehrt und bloß gehemmt ist, sie mangels Gelegenheit oder aus Furcht

vor Konsequenzen zu nehmen, im Herzen ein Dieb ist.

Wenn diese Prinzipien auf Gottes Volk des Evangelium-Zeitalters in der Untersuchung ihrer Herzen angewendet werden, ist es gänzlich wahrscheinlich, dass sich einige von diesen heute sehr nahe der Stufe des Königs David hinsichtlich der Sünden befinden, und wenn sie die Angelegenheiten so sehen, werden sie ein verhältnismäßig größeres Mitgefühl in ihrer Beurteilung des königlichen Übertreters ausüben. Solche werden auch großen Trost in dem Mitgefühl des Herrn finden, vorausgesetzt sie sind hinsichtlich ihrer Vergehen so geübt, wie David es betreffs seiner war. Wenn es Gott an Mitleid mangeln würde, wie es bei vielen unserer Mitgeschöpfe der Fall ist, gäbe es unter solchen Umständen nichts zu hoffen. Wenn wir uns dessen bewusst sind, dass es Vergebung beim Herrn für alle gibt, die im Herzen reumütig sind und die deshalb Zeugnis geben, dass ihre Sünden nicht willentlich, sondern eher von der Schwäche der Vererbung und unter dem Druck von verblendenden Versuchungen herrühren, werden wir durch eine Hoffnung auf bessere Dinge zur Buße bewegt.

Der 51. Psalm wird allgemein als derjenige angesehen, in dem der Psalmist Gott seine Reue für seine Sünden ausdrückt, und die Tatsache, dass er dem Hauptmusiker gewidmet ist, bedeutet, dass es die Absicht des Königs war, dass er gemeinsam mit anderen Psalmen in den Diensten der Stiftshütte gesungen werden sollte, für die er eine große Anzahl von Sängern abgesondert hatte. Wir nehmen wahr, dass, wenn die Sünde offenkundig und grob war, die Wiedergutmachung, um die sich der König bemühte, eine äußerst öffentliche war. Wahrscheinlich hatten viele in der Nation mehr oder weniger von der Verurteilung des Königs gespürt, und ihr Einfluss muss sehr verletzend gewesen sein; und jetzt wollte der König mit seiner öffentlichen Betrachtung der Sünde und seinem Gebet um göttliche Vergebung so weit wie möglich nicht nur die Verletzung rückgängig machen, die er seinem eigenen Gewissen auferlegt hatte und die wie eine Wolke zwischen dem Herrn und ihm hing, sondern er wollte auch die bösen Einflüsse in Bezug auf das Gewissen der Nation rückgängig machen – in Bezug auf Ehebruch und Mord.

Hier wiederum sehen wir, warum David als ein Mann nach Gottes eigenem Herzen beschrieben wurde. Seine Sünden waren Gott nicht wohlgefällig – ganz im Gegenteil; doch die spätere Würdigung der Ungeheuerlichkeit seiner Sünden und seine Buße von Herzen dafür gegenüber dem Herrn und sein Wunsch, von jedem bösen Weg gereinigt zu werden, waren dem Herrn wohlgefällig. Hier haben wir eine Illustration, wie alle Dinge denen, die Gott lieben, zum Guten mitwirken können. Aufgrund der Loyalität seines Her-

zens gegenüber dem Herrn und der Grundsätze der Gerechtigkeit brachten selbst diese schrecklichen Sünden einen großen Segen für Davids eigenes Herz – sie demütigten ihn – und gaben ihm ein Verständnis für seine Schwäche und Kleinheit und für seine Notwendigkeit, in der Nähe des Herrn zu bleiben, wenn er die Gemeinschaft und das Erbarmen des Herrn haben und vor den Versuchungen seines eigenen gefallen Fleisches sicher sein wollte. So ist es auch mit dem Volk Gottes in der heutigen Zeit. Wie viele von ihnen haben aus manchem Stolpern gewinnbringende Lehren und Segnungen gezogen – nicht, dass das Stolpern gut oder vom Herrn war, sondern dass der Herr in der Lage war, solche Umstände zum Guten für diejenigen zu überwalten, die den richtigen Sinn haben – von ihnen zu Recht zu Buße und Reformation erzogen.

DAVIDS ERKENNEN SEINER SÜNDE

Die ersten fünf Verse des Psalms drücken Davids Bewusstsein über seine Sünde und sein Vertrauen in den Herrn aus, ohne irgendeinen Versuch, seine Unzulänglichkeiten zu entschuldigen. Er vertraute dem Herrn, dass Er alles verzeihen würde, was möglich war, und berief sich lediglich auf Seine große „liebende Güte“. Indem er sich die Fülle der lieblichen Barmherzigkeiten Gottes in der Vergangenheit ins Gedächtnis rief, drückte er Glauben und Vertrauen aus, dass der Herr auf irgendeine Weise diese schlimmen Übertretungen auslöschen und sie vergeben könnte. Der Herr hatte die Art und Weise, in der Er gerecht sein könnte und dennoch die Sünder rechtfertigen konnte, noch nicht klar definiert. Nur vage durch die Schatten der Versöhnungstagopfer hatte Er angedeutet, dass Er ein eigenes Mittel hatte, durch das die Schuldigen, aber Bußfertigen zur rechten Zeit gereinigt werden können. David ergriff den Gedanken der Barmherzigkeit, wie er sie in den Vorbildern und Schatten des Gesetzes verstand, und wie viel mehr können wir den Gedanken der Vergebung unseres Vaters ergreifen, wenn wir sehen, dass sie gegenüber uns durch den Herrn Jesus Christus ausgeübt wird, der Sich bereits selbst als Lösegeld für alle gegeben hat, um zur rechten Zeit bezeugt zu werden, und dessen Opfer vom Vater angenommen worden ist – bekundet durch die Auferstehung unseres Herrn von den Toten und durch das Herabkommen des heiligen Geistes zu Pfingsten. Wenn David deshalb dem Herrn auf die liebende Güte und die lieblichen Barmherzigkeiten und die Vergebung der Sünden vertrauen konnte, sollten wir auch imstande sein, vollen Glauben an den göttlichen Charakter und den Plan der Erlösung von der Sünde auszuüben.

Es scheint, dass der sechste Vers die Tatsache ignorieren würde, dass Mitgeschöpfen übles angetan worden war, aber wir können vorzugsweise ihre Bedeu-

tung so verstehen, dass, während dieses Übel gegenüber Mitgeschöpfen vom König erkannt wurde, er eine noch höhere Verantwortung gegenüber Gott erkannte, dessen Gesetze er gebrochen hatte und dessen königliches Amt, das das von Christus versinnbildlichte, er entehrt hatte. So schien, im Gegensatz zwischen dem, was der Mensch von seinem Verbrechen gegen einen Menschen denken könnte, und seinem eigenen noch höheren Bewusstsein seiner Sünde gegen den Herrn, letzteres so viel größer zu sein schien, dass es praktisch das erstere verdunkelt. Die größere Sünde gegen den Allmächtigen überschattet ganz die Übel gegenüber der Menschheit. David erklärt sein Erkennen der Tatsache, dass Gott der große Richter ist, und was auch immer Sein Urteil sein würde, er im Voraus wusste, dass es Recht sein würde.

Im siebten Vers führt er einen mildernden Gedanken ein, als ob er den Herrn daran erinnern wollte, dass er in Sünde geboren wurde, und dass deshalb Vollkommenheit für ihn nicht möglich war. Aber er benutzt diese Tatsache nicht als einen Schirm, um seine eigenen Verantwortungen zu verbergen. Frei im Willen, doch von Natur aus ein Sünder, war er notwendigerweise dafür verantwortlich, dass er der Versuchung nachgab, aber er war zuversichtlich, dass der Herr ihm jeden mildernden Umstand gewähren würde.

DAVID FÜR SEINE SÜNDEN BESTRAFT

Es ist zu beachten, dass David eine Bestrafung vom Herrn für seine Sünden erwartete, und er drückte hier sein Vertrauen aus, dass der Herr keine Bestrafung senden würde, die nicht vernünftig und innerhalb der Grenzen der Gerechtigkeit wäre. Worum er in diesem Psalm bat, war nicht ein Erlass der richtigen Bestrafung, sondern vielmehr die Reinigung seines Herzens in den Augen des Herrn und seine Wiederherstellung in der göttlichen Gunst. Tatsächlich finden wir, dass der Herr eine harte Bestrafung dem König auferlegte, und dass Er den Sünder in Seiner Gunst wiederherstellte und Ihm gewährte, die Freuden Seiner Erlösung wieder zu erfahren. Nach dem Empfinden anderer Könige seiner Zeit, dem das Volk Israel offensichtlich zustimmte, hatte der König eine äußerst gemäßigten Weg in der Sünde eingeschlagen, indem er Uria nicht direkt das Leben genommen, sondern lediglich seinen Tod in der Schlacht geduldet hatte; aber der König war sich der Tatsache bewusst, dass Gott tiefer als so blickte und Wahrheit – Gerechtigkeit in den inneren Teilen – im Herzen wünschte.

Ein äußeres Verbrechen und ein Verbrechen, das im Sinn zugelassen wird, sind in Gottes Augen gleichermaßen schändlich: seine Erfahrung hatte dem König Weisheit gelehrt. Jetzt, in Vers 9, wünschte David, durch und durch gereinigt zu werden und sagte poetisch: „Entsündige mich mit Ysop, und ich werde rein sein;

wasche mich, und ich werde weißer sein als Schnee“. Ysop wurde beim Besprengen der Unreinen unter dem Gesetz benutzt. David, der die Bedeutung des Symbols bis zu einem gewissen Grad erfasste, wünschte die gegenbildliche Reinigung seines *Herzens*.

David's Wertschätzung der Gründlichkeit des Herrn im Handeln mit der Sünde und Seines Mitgefühls in der Vergebung sind gute Lektionen für einige der noch mehr begünstigten Glieder des Hauses Gottes im Evangelium-Zeitalter. Viele der Letzteren, obwohl sie die große Versöhnung für die Sünden, die unser Herr Jesus vollbracht hat, mit „dem Auge des Glaubens“ gesehen haben, sind noch unfähig die Tatsache zu würdigen, dass die Anwendung des Verdienstes Seines Opfers völlig ausreichend ist, uns von aller Sünde zu reinigen und vollkommen zu machen, damit wir in den Augen des Vaters als absolut rein anerkannt und demgemäß behandelt werden können – nicht als Sünder, sondern als zukünftige Söhne.

Aus der Aussage im zehnten Vers können wir vernünftigerweise schließen, dass während des Jahres, das dieser Buße voranging, König David in einem so elendigen Geisteszustand war, dass selbst die Musik der Sänger und derjenigen, die geschickt auf der Harfe spielten, und alle fröhlichen Lieder der Natur seinem Herze Schmerzen bereiteten – keine Fröhlichkeit in sich hatten, um sein Herz zu trösten, als es von der Gegenwart und Gemeinschaft mit dem Herrn ausgeschlossen war.

König David sehnte sich nach der Freude und Fröhlichkeit, die er in vergangenen Zeiten erfahren hatte, und bildlich verglich er sich mit einem, dessen Knochen gebrochen waren. Er wusste, dass seine Freude und sein Trost zurückkommen würden, wenn er nur die Gunst des Herrn wieder zurückhaben könnte. Er wusste auch, dass der Herr nicht mit irgendeiner Erlaubnis auf die Sünde schauen konnte, deshalb sein Gebet: „Verbirg dein Angesicht vor meinen Sünden und tilge alle meine Schuld! Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und erneuere in mir einen festen Geist! Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir! Lass mir wiederkehren die Freude deines Heils, und stütze mich mit einem willigen Geist“ [Verse 11-14].

Kein wahrer Christ kann diese Wort lesen, ohne ein tiefes Mitgefühl mit den verschiedenen Ausdrucksformen zu empfinden; und obgleich wir keine Erfahrung mit solch schrecklichen Sünden wie die, die das Herz Davids belasteten, hatten, veranlassen uns unsere höheren Verantwortlichkeiten und höheren Auffassungen über die Sünde unter dem „neuen Gebot“ und unter den Belehrungen des heiligen Geistes nichtsdestoweniger, Übertretungen, die in den Augen der Welt als nichts erscheinen würden, mit dem

verhältnismäßigen Gewicht zu spüren – solche zum Beispiel, die wir gerade erwähnt haben: Begierde, Hass, Verleumdung, die vom höheren Standpunkt der göttlichen Sicht Diebe und Mörder sind.

Im Vers fünfzehn (Ps. 51) schlägt der Prophet dem Herrn vor, dass sein Unbehagen in der göttlichen Missgunst zur Belehrung anderer benutzt werden sollte – um Übertretern die Wege des Herrn zu zeigen und Sünder vom Bösen ihres Weges abzuwenden. Wie geeignet ist dieser Gedanke für uns! Nicht, bevor wir durch Glauben an das Blut Christi probeweise erkennen, dass unsere Sünden aus dem Blick des Vaters weggenommen worden sind, nicht, bevor wir die Freuden Seiner Errettung und Vergebung erfahren haben, sind wir in irgendeinem Zustand, Diener für die Wahrheit oder Illustrationen für andere zu sein. So sehen wir, dass nur diejenigen, die vom heiligen Geist erleuchtet worden sind, speziell befugt sind, das Evangelium zu predigen. Den anderen sagt der Herr: „Was ... nimmst du meinen Bund (mein Wort) in deinen Mund? Du hast ja die Zucht [hebr. *musar*; das Wort bezieht sich auf Erziehung und Unterweisung zum Zweck der Besserung und Führung] gehasst und meine Worte hinter dich geworfen“ – hast es abgelehnt, sich den göttlichen Forderungen zu unterwerfen (Ps. 50:16, 17).

Der sechzehnte Vers wiederholt denselben Gedanken in einer anderen Form. Wenn der Herr ihn von seiner *Schuld* in Verbindung mit seiner Sünde befreien wird, soll seine Zunge danach laut von der Gerechtigkeit des Herrn – nicht von Davids Gerechtigkeit – singen. Das ist das Lied, das alle mit dem Blut Gewaschenen singen können: „Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, Gott, Allmächtiger! [Offb. 15:3]“; „Du hast mich erlöst“ [Ps. 31:6] unter den Menschen. Niemand von uns hat irgendein Recht, von unserer eigenen Gerechtigkeit zu singen, wie der Apostel erklärt: „Da ist kein Gerechter, auch nicht einer“ [Röm. 3:10]. Die Mission der Gereinigten besteht darin, die Barmherzigkeit des Herrn ihnen gegenüber anzunehmen und zu nutzen, seine Gerechtigkeit zu preisen, ihre Unwürdigkeit anzuerkennen und, und andere aufzurufen, diesen Brunnen der Gerechtigkeit und Vergebung zu erkennen.

Vers 17: „Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund dein Lob verkünde“. Dieser Ausdruck beinhaltet, dass niemand eine rechte Öffnung seines Mundes zu erwarten hat, um das Lob des Herrn zu verkünden und den Ruf aus der Finsternis in Sein wunderbares Licht ergehen zu lassen, es sei denn, dass der Herr zuvor seine Lippen mit Seiner Barmherzigkeit und Wahrheit geöffnet hat; denn wie könnte sonst jemand erwarten, die frohe Botschaft großer Freude, die für alles Volk sein soll, zu verkünden? Dies bein-

haltet gleichermaßen, dass alle, die eine Vergebung der Sünden erfuhren, in einem Geisteszustand sein sollten, um sich ganz dem Herrn zu weihen, und dann sollten alle diese eine Entsiegelung ihrer Lippen erwarten, damit die Botschaft von Gottes Wahrheit und Gnade von ihnen zur Belehrung und zum Segen anderer ausströmen kann – wie geschrieben steht: „Anmut ist ausgegossen über deine Lippen“ [Ps. 45:3]. „Und in meinen Mund hat er ein neues Lied gelegt, einen Lobgesang auf unseren Gott“ [Ps. 40:4]. Während sich diese Worte besonders auf unseren lieben Erlöser beziehen, beziehen sie sich auch auf das Volk des Herrn im Evangelium-Zeitalter; und all jene, die noch nie ihre Lippen entsiegelt haben, um den Herrn im Umfang ihrer Gelegenheit zu bekennen, haben Grund, alles in Frage zu stellen, was ihre Gemeinschaft mit dem Herrn betrifft.

In den Versen 18 und 19 zeigt der König, dass er eine tiefe Einsicht in die Bedeutung einiger der vorbildlichen Opfer erlangt hatte – obwohl er wahrscheinlich durch Inspiration weiser schrieb, als er verstand. Die Opfer des Versöhnungstages waren Sündopfer; die Brandopfer und Friedensopfer vom Rest des Jahres repräsentierten die Weihung dem Herrn und Seinen Dienst. Als König David diesen Gedanken prophetisch erfasste, erfasste er ihn, in welchem Umfang auch immer, auch intellektuell und drückte seine Wahrnehmung aus, dass dem Herrn eher ein zerbrochener und zerschlagener Herzenszustand wohlgefällig ist als ein Brandopfer, die nur Vorbilder waren. So lernen auch wir, dass nichts, was wir dem Herrn geben können, selbst nach unserer Annahme in Christus, irgendeinen Wert in Seinen Augen hat, solange wir uns nicht Ihm zuallererst hingegeben haben – unsere Herzen, unseren Willen.

VERSTOSST GOTT DEN ZERBROCHENEN UND ZERSCHLAGENEN? NEIN!

Lasst uns immer im Gedächtnis behalten, dass der Herr ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz niemals verachtet, niemals von sich stoßen wird. Deshalb, in welcher Schwierigkeit auch immer jemand vom Volk des Herrn hineinstolpern mag, wenn er feststellt, dass er nach der Gemeinschaft und der Vergebung des Herrn hungert, wenn er feststellt, dass sein Herz zerknirscht und zerbrochen ist, soll er nicht verzweifeln, sondern sich erinnern, dass Gott durch das Verdienst Christi eine Vorkehrung getroffen hat, die es Ihm ermöglicht, alle, die durch Jesus – durch Glauben an Sein Blut – zu Ihm kommen, anzunehmen und umsonst von jeglicher Sünde zu rechtfertigen. Es gibt jedoch eine Sünde zum Tod – eine Sünde zum Zweiten Tod – aus der es keine Wiederherstellung, keine Auferstehung geben wird. Doch diejenigen, die wegen ihrer Sünden zerbrochene und zerknirschte Herzen

haben, dürfen wissen, dass sie „die Sünde zum Tod“ nicht begangen haben, denn ihr Herzenszustand beweist dies, wie der Apostel erklärt: „Es ist unmöglich, diejenigen ... wieder zur *Buße* zu erneuern“ [Hebr. 6:4-6], die die Sünde zum Tod begangen haben – vorsätzliche Sünder gegen volles Licht und volle Erkenntnis. Darum lässt uns alle frohlocken über die Gnade unseres Gottes, der durch Christus, Seinen annehmbaren Weg, alle, die zu Ihm kommen und die Sünde und ihre Begierden ablegen, bis zum Äußersten zu retten vermag.

„Wenn jemand sündigt (durch Schwachheit und Versuchung – unbeabsichtigt) – wir haben einen Beistand [J; S *usw.*: Fürsprecher] bei dem Vater: Jesus Christus, den Gerechten“ (1. Joh. 2:1). Solche können deshalb mit Glauben zu Gott kommen, auf dass sie Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden in jeder (zukünftigen) Zeit der Not (Hebr. 4:16). Doch wie bei David sollten ihre Gebete und Hoffnungen für eine Wiederherstellung der göttlichen Gunst und nicht für ein Entkommen aus den Züchtigungen sein, die für ihre Besserung notwendig sind. Gott vergab David, züchtigte ihn aber auch (2. Sam. 12:11-14).

Sicherlich musste David eine große Lektion in der *Barmherzigkeit* aus seiner traurigen Erfahrung lernen. Wie viele Male musste er sich seine Antwort auf das Gleichnis Nathans ins Gedächtnis zurückgerufen haben: „Der Mann, der das getan hat, ist ein Sohn des Todes (*ist des Todes würdig*). Das Lamm aber soll er vierfach erstatten, dafür dass er diese Sache getan hat, und weil es ihm nicht leid getan hat“ [2. Sam. 12:5, 6]. Ach, armer David! Diese Worte zeigten, dass er einen Sinn, ein Herz hatte, die gegenüber der Gerechtigkeit und dem Mitleid in den Angelegenheiten anderer Menschen kein Fremder war, und dass er in seinen viel schwereren Übertretungen der Gerechtigkeit und des Mitgefühls umso schuldiger war. „Glückselig, wer sich selbst nicht richtet in dem, was er gutheißt“ [Röm. 14:22] – der nicht durch seine eigenen Erklärungen hinsichtlich der Angelegenheiten anderer verurteilt wird. O, wie barmherzig gegenüber dem Versagen anderer sollte es uns machen, wenn wir uns an die Worte unseres lieben Erlösers erinnern: „wenn ihr aber den Menschen [ihre Vergehungen] nicht vergebt, so wird euer [himmlischer] Vater eure Vergehungen auch nicht vergeben“ [Mt. 6:15], und wenn wir uns wiederum daran erinnern, dass wir nicht einmal um die Vergebung unserer Sünden bitten dürfen, es sei denn, wir vergeben denen von Herzen, die uns Schaden zugefügt haben und wiederum unsere Gemeinschaft wünschen.

WIE WERDEN WIR EIN WAHRER CHRIST?

Ein wahrer Christ ist ein Jünger oder Nachfolger Christi. Die Jünger oder Nachfolger Christi wurden zuerst in Antiochien Christen genannt (Apg. 11:26). Es

gibt bestimmte unterschiedliche Schritte, die eine Einzelperson machen muss, um ein Jünger, ein Nachfolger Christi, ein wahrer Christ zu werden.

(1) *Buße*. Gemäß der Bibel schuf Gott Adam nach „Seinem Bild, ... sehr gut“ [1. Mo. 1:27, 31], doch Adam sündigte, indem er Gott ungehorsam war und so zum Tode verurteilt wurde; und die ganze Menschheit, die in seinen Lenden war, als er sündigte, teilt jene Verurteilung zum Tod (Röm. 5:12, 19), und ist durch Vererbung unvollkommen geworden – geistig, moralisch, körperlich und religiös (Ps. 51:7). Jemand, der vernünftig glaubt, dass er von Natur aus ein Sünder ist und daraufhin eine gottgemäße Betrübnis offenbart (2. Kor. 7:9-11), hat den ersten Schritt in die Richtung gemacht, ein wahrer Christ zu werden.

(2) *Rechtfertigung*. „Gott hört Sünder nicht“ (Joh. 9:31); Jesus sprach: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“; „Kommt her zu mir, alle ihr Mühseligen und Beladenen! Und ich werde euch Ruhe geben“ (Joh. 14:6; Mt. 11:28). Beachtet, dass Er nicht sagte, geht zu dieser Denomination oder zu der, sondern „Kommt her zu *mir*“. Gott „hat uns geliebt und seinen Sohn gesandt als eine Sühnung (Zufriedenstellung) für unsere Sünden“ (1. Joh. 2:2; 4:10; Röm. 5:6-10). Jesus „gab sich selbst als Lösegeld für alle“ (1. Tim. 2:6), so dass Adam und alle, die der Todesstrafe, die auf ihn kam, teilhaftig waren, eine Gelegenheit haben können, zu Gott zurückzukehren. Jemand, der wahrhaft bußfertig und mit Verstand glaubt, dass Jesus, der Gerechte, durch die Gnade Gottes für seine Sünden starb, und Glauben an das Verdienst des Lösegeldopfers Jesu als die Zufriedenstellung vor Gott für seine Sünden hat, hat den zweiten Schritt in die Richtung gemacht, ein wahrer Christ zu werden.

Viele, einschließlich einiger populärer Evangelisten, meinen und lehren fälschlicherweise, dass nur diese zwei Schritte notwendig sind, damit jemand ein wahrer Christ werden kann. Sie scheinen sich dessen nicht bewusst zu sein, dass, während diejenigen, die durch Glauben gerechtfertigt sind, mit Gott Frieden haben (Röm. 5:1), es noch einen weiteren Schritt gibt, wie in Vers 2 angegeben ist: „durch den wir im Glauben auch Zugang erhalten haben zu dieser (weiteren) Gnade, in der wir stehen, und rühmen uns aufgrund der Hoffnung der Herrlichkeit Gottes“. Nur diejenigen, die diesen dritten Schritt machen, sind wahre Jünger oder Nachfolger Christi – wahre Christen.

(3) *Weihung*. Dies beinhaltet eine vollständige Hingabe an Gott, eine Heiligung oder ein Absondern von sich für Gott und Seinen Dienst, eine Übergabe seines menschlichen Alles an Gott, indem man Seinen Willen statt des eigenen annimmt, genau wie Jesus es tat (Hebr. 10:7; Mt. 26:39, 42). Der heilige Paulus schreibt

in Röm. 12:1: „Ich ermahne euch nun, Brüder (sie müssen bereits gerechtfertigte Gläubige sein, um als Brüder angesprochen zu werden), durch die Erbarmungen Gottes (Seine frühere Gunst), eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer, was euer vernünftiger Gottesdienst ist“. Jesus sprach: „Wenn jemand mir nachkommen will (Mein Jünger sein will), verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach!“ (Mk. 8:34), und „wer Vater oder Mutter ... Sohn oder Tochter mehr liebt als mich, ist meiner nicht würdig“ (Mt. 10:37; Lk. 14:26). Er zeigte, dass Selbstverleugnung und Weltverleugnung für die wahre Jüngerschaft notwendig sind. Sie bedeutet seitens der Geweihten eine Ablehnung selbst ihrer eigenen menschlichen Gefühle gegenüber sich selbst und der Welt, wann immer eine solche Nachgiebigkeit die Hingabe an die Interessen der Sache Gottes überlagert.

UNSER KREUZ AUFNEHMEN

Zusätzlich zur Selbst- und Weltverleugnung sagt Jesus jedem, der ein wahrer Jünger sein will: „sein Kreuz aufzunehmen“. Das Kreuz aufnehmen würde

bedeuten, die Prüfungen (1. Petr. 1:7; 4:12), die Verfolgungen (2. Tim. 3:12) und die Leiden (1. Petr. 2:21) anzunehmen und sich entschlossen mit diesen auseinanderzusetzen, indem man dem Meister auf dem Weg des Opfern oder Leidens um der Gerechtigkeit willen selbst bis zum Grad des Todes nachfolgt. An anderer Stelle in Lk. 14:27 sagt Jesus: „Wer nicht sein Kreuz trägt und mir nachkommt, kann nicht mein Jünger sein“. Er warnt, dass das Aufnehmen und Tragen des Kreuzes eine ernsthafte Sache ist. Anstatt zu versuchen, Leute anzuregen, etwas zu tun, was sie später nicht völlig verstehen oder wertschätzen würden, was heutige Evangelisten tun, ermahnt Jesus voraussichtliche Jünger, sich zuerst hinzusetzen und die Kosten zu berechnen (Vers 28). Es wäre besser, das Kreuz *nicht* aufzunehmen, es sei denn, wir haben die Entschlossenheit, bis zum Ende weiterzugehen. Er illustriert dies, indem Er spricht: „Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes“ (Lk. 9:62). Wenn ihr das Kreuz auf euch nehmt, soll es nicht bloß *aufgehoben* werden, sondern *treu bis in den Tod getragen* werden.

PT 2023, 6-12

GEWEIHTE ANGEHÖRIGE DES EPIPHANIALAGERS UND DIE ZEIT DER LAODIZEA

„Heilige sie durch die Wahrheit! Dein Wort ist Wahrheit“ (Joh. 17:17).

Wir eröffnen dieses Thema mit Worten von Pastor Johnson: „Der Herr versicherte Jesus, dass Er bewirken würde, dass von Ihm geistliche Nahrung käme (sprach der HERR zu Mose ... Brot vom Himmel regnen lassen‘, 2. Mo. 16:4). Um diese zu erlangen, sollte das Volk seine mentalen Energien darauf verwenden, um sich so viel anzueignen, wie jeder gebrauchen würde und wieviel in der Zeitperiode der Kirche, in der er lebte, fällig war (soll es die tägliche Kost für diesen Tag auflesen‘, [Vers 4; K]). Ein solcher Weg ihrerseits würde Gott Gelegenheiten bieten, ihre Hingabe an Gottes Wort zu prüfen, ob sie aktiv ist oder nicht (damit ich es prüfe, ob es nach meinem Gesetz leben will oder nicht‘, Vers 4). Die sieben Tage der Woche scheinen hier die sieben Zeitperioden der Kirche zu repräsentieren, wobei der siebte Tag auch das Millennium einschließt. In jeder der ersten sechs Zeitperioden sollten sie mit Hilfe ihrer Lehrer, besonders der Sternglieder, die Bibel direkt studieren und daraus sammeln, was sie für ihren Bedarf finden konnten (soll es die tägliche Kost für diesen Tag auflesen‘, [Vers 4; K]); aber in der Philadelphia-Zeitperiode, am sechsten Tag (2. Mo. 16:5), sollten sie genug sammeln, um während der Philadelphia-Zeitperiode und der Laodizea-Zeitperi-

ode zu bestehen (zubereiten, was sie einbringen, ..., dass es da Doppelte ..., was sie täglich sammeln‘, Vers 5). Denn die Philadelphia-Wahrheiten würden auch alles einschließen, was zuvor in der Zwischenzeit gegeben worden war, und als Grundlage für die fortschreitende Wahrheit in die Laodizea-Zeitperiode übertragen werden; denn das Werk der Laodizea würde teilweise, aber nicht ausschließlich, ein Polieren der Gefäße sein, die in der Philadelphia-Zeitperiode gegeben worden waren, und ein Einordnen derselben in ihre richtige Ordnung. Aber welche neue Wahrheit auch immer in der Laodizea-Zeitperiode aufkommen würde, sie käme nicht durch das Sammeln des Volkes des Herrn, das sie durch direktes Bibelstudium ausgräbt, auf, sondern durch die Sendboten der Parousia und Epiphania, die sie einsammeln, wobei einige andere einige neue Merkmale erhalten, nicht durch das Einsammeln, sondern sozusagen mehr durch ein Hineinstolpern in sie; denn in diesem Zusammenhang symbolisiert das Sammeln das mehr oder weniger selbstständige Heraussuchen. Es ist zu beachten, dass insbesondere in der Laodizea-Zeitperiode dem geweihten und nicht geweihten Volk des Herrn jedes direkte Bibelstudium untersagt ist, wobei Jesus und

ihre beiden Sendboten die einzigen Ausnahmen sind (2. Mo. 19:21-25)“, PT '42, 74.

Die in der Zeit der Laodizea-Kirche lebenden Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers werden auf ihre Herrlichkeit im Königreich vorbereitet. Ja, Gott entwickelt immer noch Seine Klassen der Auserwählten (abgesehen von der Kleinen Herde und der Großen Schar) und Seine quasi-auserwählten Klassen als untergeordnete Teile des Vormillenniumssamens Abrahams, damit sie ihren Teil dazu beitragen, die Nichterwählten im kommenden Königreich und seiner Herrschaft der Wahrheit und Gerechtigkeit zu segnen. Diese Einladung, die tiefen Dinge Gottes zu verstehen und den Nichterwählten zur rechten Zeit zu dienen, ist mit vielen Kosten verbunden. Eine davon ist in Mk. 4:25 zu finden: „Denn wer hat (sich bemüht, sich als von Gott bewährt zu erweisen), dem wird gegeben werden [NKJV übersetzt hier das griech. Wort *didomi* ‚wird mehr gegeben‘]; und wer nicht hat (sich nicht als würdig erweist), von dem wird auch, was er hat, genommen werden“.

Wie die Altwürdigen werden auch „die zwischen den Zeitaltern Geweihten“ auf ihre Eignung für ihre Plätze in der Millennium-Mittlerherrschaft geprüft: Das gilt sowohl für die Jungwürdigen, die gegenbildlichen Gerschoniter-Leviten, als auch für den Rest dieser Geweihten, den gegenbildlichen Nethinim (den Dienern der Leviten – Esr. 8:20; siehe PT '71, 37-42). Und wie die Altwürdigen erhalten sie einen guten Bericht, den Beweis oder das Zeugnis des Geistes, der Wahrheit, dass sie Freunde, Diener und voraussichtliche Söhne Gottes sind (Röm. 8:16; siehe E. Band 15, Kap. 10). Freuen wir uns darüber und lassen wir uns von niemandem sagen, dass Gottes nicht geistgezeugte geweihte Diener nicht den heiligen Geist und das Zeugnis des heiligen Geistes haben. Die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers haben die wunderbare Erleuchtung (einschließlich eines Verständnisses der „tiefen Dinge“ des Wortes Gottes), die Herzenswärme, die Stärkung des heiligen Geistes!

Im Vergleich dazu sind diejenigen, die die Erstlingsfrüchte des Geistes empfangen haben, jene Geweihten, die im Evangelium-Zeitalter geistgezeugt wurden. Aber alle „zwischen den Zeitaltern Geweihten“, die den heiligen Geist wie die Altwürdigen empfangen haben (Ps. 51:13), könnten, obwohl sie nicht geistgezeugt sind, in einem geringeren Sinne auch als Erstlinge des Geistes bezeichnet werden, denn sie erhalten den Geist vor der Menschheit im Allgemeinen – vor der Ausgießung des Geistes für alles Fleisch (Joe. 3:1). Sie erhalten in diesem Leben die Erleuchtung, die Herzerwärmung und die Stärkung des Geistes, so wie es die Altwürdigen erhielten. Er gibt ihnen, neben anderen Segnungen, das besondere Gefühl der selbst-

losen Liebe zu Gott, Christus, den Brüdern, der Welt der Menschen und sogar zu den Feinden.

Viele der Nethinim schätzten offenbar ihre Vorrechte des Dienstes als Gehilfen der Leviten beim Dienst für Jehova sehr; denn als Cyrus dem ganzen Volk Jehovas (Esr. 1:3) den Weg öffnete, nach 70 Jahren Verwüstung des Landes aus der Gefangenschaft nach Jerusalem und Judäa zurückzukehren, kehrten die Nethinim in stattlicher Zahl zurück. In der ersten Liste (derjenigen, die mit Serubbabel zurückkehrten) befanden sich 74 Leviten, 128 Sänger, 139 Torhüter und 392 Nethinim und Kinder der Diener Salomos (Esr. 2:2, 40-58; vgl. Neh. 7:7, 46-60); und in der Liste derer, die später mit Esra kamen, gab es nur 38 Leviten, aber 220 Nethinim (Esr. 8:17-20). Die Hingabe, die die Nethinim auf diese Weise zeigten, erhöhte ihren Status erheblich. Sie wurden damals offensichtlich als freie Tempeldiener angesehen, in der Rangfolge direkt nach den Leviten und unter deren Anweisung arbeitend.

Die Nethinim lebten wie die anderen zurückgekehrten Verbannten in ihren früheren Städten (1. Chr. 9:2; Esr. 2:70; Neh. 7:73; 11:3). Ihr besonderer Wohnort befand sich auf dem Hügel Ophel, an dessen Reparatur sie unter der Leitung ihrer Anführer mitwirkten (Neh. 3:26, siehe Randbemerkung REB; 11:21). Hier befanden sie sich in unmittelbarer Nähe des Tempels und in günstiger Lage für seinen Dienst. Wie die anderen Tempeldiener waren sie von der Steuer befreit (Esr. 7:24) und wurden offensichtlich aus der Tempelkasse und dem Zweiten Zehnten unterstützt (5. Mo. 14:22-29; PT '68, 78). Sie waren beschnittene Fremde, die gerecht und respektvoll behandelt werden sollten (2. Mo. 12:48, 49; 3. Mo. 19:33, 34; E. Band 11, 207, 208). Sie waren als freie Männer des Gemeinwesens Israels anerkannt. Sie gehörten zu denen, die sich mit „Erkenntnis“ und „Einsicht“ „aus den Völkern der Länder zum Gesetz Gottes hin abgesondert haben“ und „sich ihren Brüdern, den Mächtigen unter ihnen, an und treten in Eid und Schwur (eine sehr feierliche, verbindliche Vereinbarung) eingingen, im Gesetz Gottes zu leben, ... und alle Gebote des HERRN (Jehovas), unseres Herrn, und seine Rechtsbestimmungen und seine Ordnungen zu bewahren und zu tun“ (Neh. 10:29, 30). Schließlich scheinen sie in der Masse der jüdischen Bevölkerung aufgegangen zu sein, da in den Apokryphen oder im Neuen Testament keine Anspielung auf sie zu finden ist.

In einem dem entsprechenden Umfeld gibt es die Priester in Gottes Tempel, Seinem Haus. Sie repräsentieren Jesus und die Glieder Seines Leibes. Die kehatitischen, meraritischen und gerschonitischen Leviten repräsentieren entsprechend die Altwürdigen, die Große Schar und die Jungwürdigen, und die gegenbildlichen Nethinim (Gehilfen der Leviten) die Geweihten An-

gehörigen des Epiphanielagers (PT '72, 35, 36; Esr. 8:20; PT '71, 37-42). Wir können auch das Neue Jerusalem, das von Gott aus dem Himmel herabkommt, als etwas betrachten, das gegenbildliche Mauern, Mächte hat. Innerhalb dieser können die gegenbildlichen Fremden und Eunuchen eintreten und einen gesegneten Wohnort haben (Offb. 21:12-21; Jes. 26:1, 2).

Als Nächstes verheißt Gott in Jes. 56:5, dass die Fremden und Eunuchen „einen Namen, besser als Söhne und Töchter“ erhalten werden. Im Gegenbild scheint sich das Wort „Name“ hier auf Charakter, Ehre und Natur zu beziehen. Die Jungwürdigen und die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers werden sicherlich nicht einen besseren Charakter, eine bessere Ehre und Natur haben als die Söhne der Kleinen Herde und die Töchter der Großen Schar (2. Kor. 6:16-18). Aber sie werden aufgrund ihrer Entwicklung einen feineren Charakter haben, während die Sünde noch immer weit verbreitet ist, als diejenigen, die sich nicht vor der Mittlerherrschaft weihen, die Söhne und Töchter der Restitution sein werden (Joe. 3:2; Jes. 60:4, 9). Die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers werden auch größere Ehre haben als die nicht geweihten *Quasi*-Auserwählten und die Nichterwählten. Die Jungwürdigen werden z.B. die wunderbare Ehre haben, unter den Altwürdigen Offenbarungen (Visionen) im Millennium und in der Kleinen Zeit zu geben (Joe. 3:1; E. Band 4, 319) und die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers werden z.B. die große Ehre haben, als höchste Klasse der letztendlichen Restitutionisten, der gegenbildlichen Mirjam, zu dienen und die Menschheit im großen Choral des Lobpreises und der Befreiung nach dem Millennium anzuführen (E. Band 11, 293). Und die Jungwürdigen werden nach dem Millennium auch eine herrliche geistliche Natur erlangen.

Die andere Klasse von Geweihten, die sich auf der gegenbildlichen Reise mit dem Rest des Volkes Gottes befindet, sind die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers. Diese Klasse ist die höchste Klasse der *Quasi*-Auserwählten (zu Einzelheiten siehe PT '78, 50-59; Nr. 556; kostenloser Artikel auf Anfrage erhältlich), diejenigen, die sich seit dem Ende der Berufung zu den Jungwürdigen, im Herbst 1954, geweiht haben (E. Band 10, 114; E. Band 11, 473; PT '72, 68-70). Sie haben ihren festen Platz im Epiphanielager, getrennt vom Vorhof. Sie werden durch die Nethinim symbolisiert, die den Leviten in ihrem Tempeldienst halfen (Esr. 8:20; Neh. 10:28; PT '71, 37-41; PT '72, 12-15, PT '73, 29; PT '78, 55). Viele der Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers werden als Einzelpersonen die gegenbildliche Reise beenden, bevor die Mittlerherrschaft beginnt. Andere werden anscheinend die Zeit der Trübsal (PT '78, 62, 63) bis in das Mittlerkönigreich durchleben; auf diese Weise wird die Klasse die gegenbildliche Reise beenden. Wir beten, dass all die

Jungwürdigen und Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers sowie der Rest von Gottes geliebtem Volk nicht auf Seitenwege abschweifen, sondern äußerst sorgfältig auf der gegenbildlichen Reise sein werden – in der Verkündigung von Christus als Erlöser und König und dem bald kommenden Königreich (Joh. 18:37) und auch in dem damit verbundenen Wachstum in Erkenntnis und Gnade (2. Petr. 1:5-11; 3:18)!

Selbst der heilige Paulus war betrübt. „Das Gute, das ich will, übe ich nicht aus; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. ... Ich elender Mensch! Wer wird mich retten“ (Röm. 7:19, 24). Doch diese Art von Unzufriedenheit kann eine heilsame Wirkung haben, indem sie uns zu größeren Anstrengungen anspornt, charakterliche Mängel zu überwinden. Sicherlich konnte Paulus am Ende seines Lebens mit Gewissheit sagen: „Ich habe den guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe den Glauben bewahrt; fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir geben wird an jenem Tag“ (2. Tim. 4:7, 8).

Pastor Russell schrieb vor 111 Jahren: „Mit dem Ende dieses Zeitalters wird es eine Anpassung der Angelegenheiten geben“ in Bezug auf Priester und Leviten *usw.* (R4745) und dass „nur die Priester im Heiligen sein werden; nur die Leviten werden auf dem Vorhof sein“. In Übereinstimmung mit den Lehren der Heiligen Schrift, wie sie vom „treuen und klugen Knecht“ dargelegt wurden, hat sich das durch die Epiphania erleuchtete geweihte Volk des Herrn während der Epiphania, „dem Abschluss dieses Zeitalters“, treu der „Anpassung der Angelegenheiten“ des Herrn angepasst. Die Epiphania, die Zeit der Drangsal, ist eine Zeitperiode des Übergangs, von der Br. Russell sagt: „Der Übergang mag schmerzhaft sein, doch er wird gesegnet sein und den Sturz des Reiches Satans und der Herrschaft der Sünde und des Todes und die Einführung des Königreichs des Messias und seiner Herrschaft der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens kennzeichnen“ (E. Band 4, 48 [Zitat aus Bible Students' Monthly, 1914, Nr. 1 Seite 1]).

Die treuen, durch die Epiphania erleuchteten Brüder haben sich diesen Veränderungen und Anpassungen des Übergangs angepasst, so wie der Herr sie durch Sein Wort und Seine Vorsehung hervorgerufen und offenbart hat, was bis zum heutigen Tag andauert. Und jetzt (2024) gibt es mehr und mehr Brüder, die sich seit dem Herbst 1954 geweiht haben, die als Angehörige des Epiphanielagers ihren Platz im Lager haben. Die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers in der Wahrheit sind die höchste Klasse der gegenbildlichen Nethinim, die in verständnisvoller Einheit mit ihren Brüdern unter den Jungwürdigen dienen, die gegenbildliche Leviten auf dem Vorhof sind. Darüber

hinaus sind sie sehr eng mit diesen Brüdern unter den Jungwürdigen verbunden, da beide aus demselben gegenbildlichen Stamm Manasse stammen.

Meine lieben geweihten Brüder: Die Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers haben sich, solange die Sünde die Oberhand hat, bis zum Tod geweiht, so dass die Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers durch eine enge Pforte eintreten und auf einem schmalen Pfad wandeln, während sie inmitten vieler Bedrängnisse und Widerstände treu sich selbst und der Welt gegenüber tot bleiben und für Gott lebendig sind! Ja, so nahe kommen sie in vielerlei Hinsicht dem Stand der Auserwählten. Mit diesen größeren Vorrechten kommen größere Prüfungen, die beweisen, dass sie ihrer Berufung treu bleiben. Wenn sie jedoch vorsätzlich scheitern, kommen sie für ihre falschen Handlungen unter ein viel härteres Urteil! Die Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers sind die „Jungfrauen ohne Zahl“ aus Hl. 6:8, die eine enge Beziehung zu Salomo hatten, wenn auch keine eheliche Beziehung. Oh, die Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers haben von Gott durch David den Auftrag erhalten, den Leviten zu dienen, „den Tempeldienern [Nethinim; hebr. *nethinim* - *abgesondert*], die David und die Obersten zur Bedienung der Leviten gegeben hatten“ (Esr. 8:20). Ja, in der Zeit des Übergangs kommt es zu vermehrten Reibungen für die Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers. Lasst uns also den murrenden Kontradiktionismus, die Undankbarkeit, ablegen und so wie Paulus laufen, um zu gewinnen!

Die dritte Klasse, die in Joe. 3:1 aufgeführt wird (und die höchste unter den Quasi-Auserwählten), sind die Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers. Sie haben sich seit dem Ende der Berufung zu den Jungwürdigen im Herbst 1954 geweiht und haben ihren Platz, getrennt vom Vorhof, im Lager der Stiftshütte. Sie werden durch die Nethinim symbolisiert, die den Leviten bei ihrem Tempeldienst halfen (Esr. 8:20; Neh. 10:28). Viele der Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers werden ihren Lauf als Einzelpersonen abschließen, bevor die Mittlerherrschaft beginnt; wir glauben, dass sie früh im Mittlerkönigreich auferweckt werden. Es könnte sehr gut sein, dass andere die Zeit der Trübsal bis in diese Periode hinein durchleben werden.

SCHRIFTSTELLEN, DIE WIR AUCH VERWENDEN KÖNNEN

In Spr. 23:26 heißt es: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz und deine Augen lass an meinen Wegen Gefallen haben“. Alle, die Buße für ihre Sünden getan und Glauben an Christus ausgeübt haben und so durch den Glauben gerechtfertigt wurden, werden von Gott als Söhne angesehen. In diesem Vers werden sie aufgefordert, ihre Zuneigung und ihren Willen dem Herrn zu geben, was eine Weihung ist. Sie werden

dann ermahnt, Gottes Charakter und Wege zu studieren, besonders durch das Studium Seines Wortes. Dieser Vers ist nicht auf diejenigen beschränkt, die berufen wurden, sich zu weihen, als die Hohe Berufung offen war, sondern ist auf diejenigen anwendbar, die zu jeder Zeit berufen sind, sich zu weihen, denn die Weihung ist immer angebracht.

In Spr. 4:20 heißt es: „Mein Sohn, auf meine Worte achte, meinen Reden neige dein Ohr zu“. Hier wird die geweihte Person angesprochen, ob geistgezeugt oder nicht. Der Herr ermahnt sie, Seinem Wort zu gehorchen. In Vers 22 erklärt Er dann den Grund dafür: „denn Leben sind sie denen, die sie finden, und Heilung für ihr ganzes Fleisch“. Der erste Teil von Vers 22 beinhaltet, dass der einzige Weg, wie jemand jemals ewiges Leben erlangen kann, darin besteht, sein Leben Gott zu weihen und Seinem Willen zu gehorchen, wie er in Seinem Wort offenbart wird. Der zweite Teil des Verses beinhaltet, dass der einzige Weg, wie die Geweihten gegenwärtig ein gesundes geistliches Leben aufrechterhalten können, darin besteht, nahe am Wort Gottes zu leben und darüber nachzusinnen und sich Seine Gedanken zu eigen zu machen.

Jud. 21 fordert uns auf: „erhaltet euch in der Liebe Gottes“. Die „euch“ in dieser Bibelstelle sind also die Kleine Herde, die einzigen, die vom Vater geheiligt und in Jesus Christus berufen und erhalten wurden. Dementsprechend gilt die Ermahnung unserer Bibelstelle streng genommen für die Kleine Herde, obwohl sie im Prinzip auch auf die guten Jungwürdigen und die Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers angewendet werden kann (PT '85, 23). Dieses Verständnis setzt sich auf Seite 25 fort: „Während die Bibelstelle in erster Linie auf diese angewandt wurde, gilt sie jetzt im Prinzip auch für die reinen Jungwürdigen und die Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers. Gerade weil sie solche sind, sollen sie wegen ihrer gegenwärtigen Berufung und ihrer voraussichtlichen Zukunft als solche danach trachten, die Liebe Gottes zu erlangen und dann zu bewahren; andernfalls werden sie versagen“. Während das oben Gesagte in erster Linie für die Kleine Herde gesagt wurde, gilt es im Prinzip auch für die guten Jungwürdigen und die Geweihten Angehörigen des Epiphanialagers. Deshalb wird es sich für sie lohnen, die Liebe Gottes zu *ihnen* zu besitzen, um sich in der Liebe Gottes zu erhalten.

2. Tim. 3:16 lautet: „Alle Schrift *ist* von Gott eingegeben und *nützlich* zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit“. Weil der folgende Vers für unsere Frage wichtig ist, zitieren wir ihn ebenfalls: „damit der Mensch Gottes richtig sei, für jedes gute Werk ausgerüstet“ (Vers 17). Diese Verse deuten nicht darauf hin, dass jede Schriftstelle nur für die Kirche von Nutzen ist, sondern

dass jede Schriftstelle für das ganze Volk des Herrn von Nutzen ist. Gegenwärtig sind wir durch die Rechtfertigung durch den Glauben und durch die Weihung Gottes Volk geworden und erkennen, dass das Hauptmittel, das Er benutzt, um uns zu entwickeln, Sein Wort ist (Mt. 4:4; Joh. 17:17). Diese Tatsachen werden uns nicht nur durch biblische Beweise, sondern auch durch persönliche Erfahrungen bestätigt.

In 2. Kor. 13:5 heißt es: „Prüft euch, ob ihr im Glauben seid; untersucht euch! Oder erkennt ihr euch selbst nicht, dass Jesus Christus in euch ist“. Diese Schriftstelle bezieht sich auch auf die Geweihten in der gegenwärtigen Zeit, denn die Selbstprüfung ist ein wichtiges Element der Weihung, unabhängig von der eigenen Berufung. Die Selbstprüfung wird uns zeigen, ob die Erfahrungen, die der Herr uns geschenkt hat, es uns ermöglicht haben, zu wachsen und Fortschritte zu machen. Sie wird uns helfen zu entscheiden, ob wir immer noch auf das Verdienst des Blutes Jesu vertrauen, ob wir immer noch versuchen, den Willen des Herrn zu tun und nicht unseren eigenen, ob wir immer noch an der Wahrheit festhalten oder ob wir irgendwelche raffinierten Irrtümer angenommen haben, und ob wir den Herrn, Sein Volk, Seine Sache, die Welt im Allgemeinen und sogar unsere Feinde lieben. Die Selbstprüfung wird uns offenbaren, ob wir das Zeugnis des Geistes haben, den Beweis, dass der Herr mit uns handelt; und wenn wir diesen Beweis haben, wird er unseren Glauben stärken.

In Jer. 15:16 heißt es: „Fanden sich Worte von dir, dann habe ich sie gegessen, und deine Worte waren mir zur Freude und zur Wonne meines Herzens; denn dein Name ist über mir ausgerufen, HERR, Gott der Heerscharen“. Diese Schriftstelle ermahnt uns, zu studieren, die Worte zu essen. Auch andere Schriftstellen befürworten das Bibelstudium und schreiben es dem Volke Gottes vor: „Die Geheimnisse *sind* dem HERRN, unseres Gottes, die geoffenbarten *Dinge aber sind für* uns und unsere Kinder bestimmt ewiglich, damit *wir* alle Worte dieses Gesetzes tun“ (5. Mo. 29:29 [S]); „Sondern seine Lust hat am Gesetz des HERRN, und über sein Gesetz sinnt Tag und Nacht“ (Ps. 1:2). „Hin zur Weisung und zur Offenbarung! Wenn sie nicht nach diesem Wort sprechen, dann *gibt es für sie keine Morgenröte*“ (Jes. 8:20). „Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben“ (Röm. 15:4; 2. Petr. 3:2; Offb. 1:3). Dementsprechend sind sich alle wahren Kinder Gottes einig, dass die Bibel studiert werden muss; aber nicht alle sind sich einig über die beste Methode des Studierens. Es stellt sich die Frage, welche Methode für uns am segensreichsten ist und den HERRN am meisten erfreut.

Können wir Worte für die Neue Schöpfung auf die Große Schar übertragen? Versammlung zu Fragen vom 27. Oktober 1968, geleitet von Br. Jolly.

Antwort: Nun, die Große Schar sind Neue Schöpfungen; es gibt niemanden in der Großen Schar, der keine Neue Schöpfung ist. Daher werden viele Worte, die für die Neue Schöpfung der Kleinen Herde gegeben werden, auch auf die Neuen Schöpfungen in der Großen Schar angewendet. Wenn ihr Dinge findet, die nur für die Kleine Herde gelten, könnten wir zum Beispiel fragen, wie wir ein Lied wie „Du Kleine Herde“, so „Er dich nennt“ [ZL 60] anpassen können, das nur für die Kleine Herde direkt gilt. Nun, wenn ihr zu den Klassen der Großen Schar oder der Jungwürdigen gehört, könntet ihr sagen, dass das Volk des Herrn im Vergleich zur Welt im Allgemeinen sehr gering ist; ich denke, wir könnten sagen, dass wir alle, die wir heute hier sind, und alle, die sich auf der Erde dem Herrn geweiht haben, in der Tat im Vergleich zur Welt eine kleine Gruppe sind. Im Allgemeinen würden wir über die Welt der Menschheit sagen, ja, wir sind eine Kleine Herde, nur ein paar an der Zahl. Deshalb könnt ihr viele Dinge nehmen, die sich direkt auf die Kleine Herde beziehen und sie auch auf uns zu unserem Nutzen anwenden. Viele der Bibelstellen des Manna, viele der Lieder, die wir singen, und die Gedichte in dem Gedichtbuch beziehen sich direkt auf die Kleine Herde, aber wir können bestimmte wunderbare Lektionen aus ihnen lernen. Nehmen wir jetzt zum Beispiel die Bibelstelle 2. Petr. 1:4: „durch die er uns die kostbaren und größten Verheißungen geschenkt hat, damit ihr durch sie Teilhaber der göttlichen Natur werdet“; wie soll man diese Schriftstelle jetzt lesen? Ihr, die ihr nicht zur Kleinen Herde gehört, und das schließt uns alle ein, fragt euch: Wie können wir diese Schriftstelle anwenden, um Segnungen für uns zu erhalten? Nun, ich würde sagen, auch für uns gibt es große und kostbare Verheißungen, durch die wir des vollkommenen Lebens teilhaftig werden können, sei es der himmlischen oder der irdischen Herrlichkeit. Wenn wir zur Großen Schar gehören, würden wir sagen, der himmlischen Herrlichkeit; wenn wir nicht vom Geist gezeugt sind, würden wir sagen, der irdischen Herrlichkeit. Oh ja, es gibt für uns große und kostbare Verheißungen; durch diese können wir zu Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers werden und das ewige irdische Leben erhalten. Wir alle sollen den guten Kampf des Glaubens kämpfen und das ewige Leben festhalten; und das gilt für jeden von uns; daher würde ich diese Bibelstelle anpassen.

Wir befinden uns in der Endzeit der erwählenden – absondernden – Arbeit mit den Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers. Die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers brauchen (vor dem Millennium) den Neuen Bund nicht, um sich *als solche* zu

entwickeln. Als ein Teil der „fünften auserwählten Klasse“, der „fünften Ordnung des Samens Abrahams“, werden sie, wie die Jungwürdigen, der vierten auserwählten Klasse und der vierten Ordnung des Samens Abrahams, unter den irdischen Merkmalen des eidgebundenen Bundes genährt und entwickelt (1. Mo. 22:16-18). Wie im Fall der Jungwürdigen können wir Br. Johnsons Aussage (E. Band 4, 355, 356) in Bezug auf die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers anwenden: „Wenn noch irgendein Zweifel an diesem Thema besteht, sollten Gal. 3:6-9 und Röm. 4:16 ihn zerstreuen; denn sie lehren, dass alle, die dieselbe Art von Glauben haben, die Abraham hatte, *jeder in seiner eigenen Klasse*, mit Abraham mit dem Vorrecht gesegnet werden, alle Familien der Erde zu segnen! Diese Verheißung ist der Bund! Sie wirkt jetzt in Bezug auf die Jungwürdigen (und ebenso auf die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers); denn sie sind „aus dem Glauben“ Abrahams, d.h. „an den ihr glaubt, obwohl ihr ihn jetzt nicht seht“ (2. Kor. 4:13; 5:7) [1. Petr. 1:8] und „folglich ... mit dem gläubigen Abraham gesegnet“. Es ist wahr, dass die irdischen Eigenschaften des eidgebundenen Bundes jetzt nicht das Leben geben; denn es wird diesen beiden Klassen durch den Ketura-Bund gegeben werden; aber er gibt ihnen eine gewisse Art von Stellung vor Gott“ (PT '81, 14).

DIE LAODIZEA KIRCHE

Br. Russell schrieb auch über die Laodizea-Kirche, dass sie das nominelle Volk Gottes einschließt, z.B.: „Wir leben jetzt in der Zeit des letzten Stadiums (desjenigen von Laodizea – Offb. 4:14-22) der großen aus Weizen und Scheinweizen bestehenden Namenkirche“ (D35). Was das Ende der Laodizea-Zeitperiode betrifft, so hat Br. Johnson darauf hingewiesen, dass die Laodizea-Zeitperiode die Erntezeit von 1874-1954 war; die ersten 40 Jahre davon – die Parousia – für das Schnittern und die zweiten 40 Jahre davon – die Epiphania – für die übrigen Ernteprozesse (E. Band 6, 377; siehe auch Seite 383, oben). Was das Volk Gottes betrifft, scheinen also der letzte Teil der Laodizea-Zeitperiode und die Epiphania, „die letzte besondere Zeitperiode des Evangelium-Zeitalters“ (E. Band 4, 65, Abs. 2), zur gleichen Zeit zu enden.

Die Kleine Herde (Weizen) und die Große Schar (Gerste) wurden eingesammelt. Auch die Altwürdigen (Roggen oder Dinkel), die vor dem Evangelium-Zeitalter geerntet wurden (Lk. 16:16). Auch andere Samenkörner, vorbildliche Bohnen (die jetzt geernteten Jungwürdigen), Linsen (die Geweihten Angehörigen des Epiphanielagers) und Hirse (der Rest der Quasi-Erwählten).

Das Einsammeln des letzten Gliedes der Kleinen Herde in das Königreich am 22. 10. 1950, einige Jahre vor 1954, beendete den Laodizea-Zeitabschnitt der Kirche *für den Leib Christi im Fleisch*, (Kursivschrift von

uns) aber nicht für die anderen oben erwähnten Teile der Laodizea-Kirche. Für diese markiert das Jahr 1954 im engeren Sinne das Ende sowohl des Laodizea-Zeitabschnitts als auch der Epiphania-Periode, denn hier sind die Auserwählten des Evangelium-Zeitalters als Ganzes, einschließlich der Jungwürdigen, zum ersten Mal in ihrer Gliedschaft vollständig, und das erste Werk der Basileia wird eingeleitet (PT '54, 41, 42, 51-59).

Die Epiphania-Zeitperiode endet zwar im engeren Sinne 1954, geht aber in anderer Hinsicht über 1954 und 1956 hinaus (vgl. PT '54, 51-54); der Laodizea-Zeitabschnitt der Kirche, von dem die Epiphania der letzte Teil ist, geht also auch über 1954 und 1956 hinaus. Auch die Große Schar (ein Teil der wahren Kirche – E. Band 8, 238, 239) und die Jungwürdigen werden noch eine unbestimmte Anzahl von Jahren nach 1954-56 hier sein (E. Band 11, 493). Daher erstreckt sich die Laodizea-Zeitperiode für sie auf unbestimmte Zeit über 1954-56 hinaus.

Die Epiphania-Zeitperiode als die Zeit der Drangsal für die nominelle Kirche und die Welt scheint auch mit dem letzten Teil der Laodizea-Epoche synchron zu sein. Br. Johnson erklärt, dass „mit 1914 die Epiphania-Züge der Laodizea begannen ... mit dem Weltkrieg als der ersten großen physischen Bestrafung der Christenheit zur Wiederherstellung der Menschen, auf die die anderen Zorneszüge folgen werden, die nicht enden werden, bis der Epiphania Teil der Laodizea beendet ist“ (E. Band 6, 379; siehe auch E. Band 11, 417). Von diesem Standpunkt aus gesehen, dauert auch die Laodizea-Zeitperiode offensichtlich über 1954-56 hinaus an, denn die Epiphania, ihr letzter Teil, dauert über 1954-56 hinaus an (siehe PT '54, 51, 52).

Die Brüder, die „in der gegenwärtigen Wahrheit befestigt sind“ (2. Petr. 1:12 [S]), die die biblische Chronologie und die Jubeljahr-Zyklen, wie sie z.B. in *Band 2 der Schriftstudien* dargelegt sind, sorgfältig studiert und geprüft haben und die treu an dem festhalten, „was gut ist“ (1. Thes. 5:21), erkennen, dass wir jetzt am Ende der ersten 100 Jahre der Millenniumsherrschaft Christi angelangt sind. Das Evangelium-Zeitalter endete einleitend im Jahre 1874, als das Schnittern der Ernte des Evangelium-Zeitalters begann (Offb. 14:14-16) und der einleitende Beginn des Millennium-Zeitalters mit dem Zweiten Kommen Christi und Seiner ersten Tat, Satan zu ergreifen und ihn für die tausend Jahre zu binden (Offb. 20:2), einsetzte. Aber wir sollten nicht denken, dass das Evangelium-Zeitalter in seinem endgültigen Sinn 1874 endete, denn es ging in Endphasen in das Millennium-Zeitalter über, das ebenfalls allmählich in verschiedenen Phasen beginnt, in den Jahren 1874, 1878, 1881, 1914, 1954, usw.

Br. Johnson zeigte aus der Heiligen Schrift, dass die Zeitperiode der Epiphania (oder Apokalypse) dieselbe

ist wie die Zeit der Drangsal, die im engeren Sinne 1914 begann (E. Band 4, 15, 21, 32-34, 48-56 *usw.*). Er erklärte, dass „soweit es die Welt betrifft, die Epiphania in vier verschiedene Zeitperioden unterteilt ist: *d.h.* (1) der Krieg und seine Folgen, (2) die Revolution oder Armageddon und seine Folgen, (3) die Anarchie und ihre Folgen und (4) die Jakobsdrangsal und ihre Folgen (E. Band 10, 10; siehe auch E. Band 4, 53, 59). Als die Zeit fortschritt ist es immer offensichtlicher geworden, dass die Epiphania in diesem Sinne weder im Herbst 1954 noch im November 1956 vollständig abgeschlossen sein wird, denn es scheint offensichtlich, dass die Zerstörung Babylons, das vollständige Wirken der Weltrevolution, die vier Regierungsformen unter der Jehu-Dynastie, die folgen werden (E. Band 3, 366), die Weltanarchie und die zweite Phase der Jakobsdrangsal, die der Anarchie folgt (E. Band 6, 315, 580), nicht alle innerhalb einer so kurzen Zeitperiode stattfinden werden.“

Das Werk der Epiphania scheint sich zu verzögern, was den zweifelnden Brüdern Anlass gibt, unser Verständnis dieser Angelegenheiten abzulehnen (wie es von einigen bereits getan wurde). Der aufmerksame Student wird jedoch erkennen, dass sich die Wahrheit über die Dauer der Epiphania allmählich entfaltet hat und dass Br. Johnson die Ausdehnung der Epiphania über 1954 und 1956 hinaus zuließ. Um nur ein paar Beispiele zu nennen: In E. Band 4, 52, schreibt er, nachdem er zuvor mehrere Gedankengänge dargelegt hatte, aus denen er schloss, dass die Epiphania eine Zeitperiode von 40 Jahren ist, über „den Herbst 1956, wenn die *wahrscheinliche* (kursiv von uns) Überlappung der Epiphania in die *Basileia voraussichtlich* (kursiv von uns) beendet sein wird. Man wird also sehen, dass wir über einige Phasen dieses Themas noch nicht mit positiver Sicherheit sprechen können. Über dieses Thema ‚erkennen wir‘ jetzt ‚stückweise‘. Später vertrauen wir darauf, dass wir diesen Gedankenzug vollkommen erkennen werden.“

Die notwendige Wahrheit mit ihrem Verständnis und in ihrer Vollständigkeit wird zu Gottes rechter Zeit kommen: „*es gibt keinen sonst*, keinen Gott gleich mir ... ich habe *es* geredet, ja, ich werde *es* auch kommen lassen. Ich habe *es* gebildet, ja, ich führe *es* auch aus“ (Jes. 46:9, 11). Oh ja, Gott wird es ihnen „zur rechten Zeit“ geben. „So wird mein Wort sein, das aus meinem Mund hervorgeht. Es wird nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es wird bewirken, was mir gefällt, und ausführen, *wozu ich es gesandt habe*“ (Jes. 55:11).

Unser Pastor Russell (ein auserwählter Knecht Jehovas, Mt. 24:45) schrieb über die fortschreitende Wahrheit in A24, 25: „... meinent, man könne heutzutage nicht mehr über Gottes Plan erkennen, als die Reformatoren damals erkannten. Dieser Fehler ist

teuer zu stehen gekommen. Denn abgesehen von der Tatsache, dass damals nur wenige Grundwahrheiten aus dem Schutthaufen des Irrtums wiedergefunden wurden, werden beständig besondere Züge der Wahrheit fällig, die ist zeitgemäß und um diese haben sich die Christen durch ihre Glaubenszäune gebracht. Um das zu verdeutlichen: Es war die Wahrheit in Noahs Tagen, und eine solche, die den Glauben an eine hereinbrechende Flut von allen denen forderte, die damals im Lichte wandeln wollten; Adam und andere dagegen hatten nichts davon gewusst. Es hieße nicht die Wahrheit predigen, jetzt eine kommende Flut zu verkündigen; aber es gibt andere zeitordnungsgemäße Wahrheiten, die in beständiger Folge zeitgemäß werden, und die wir, wenn wir im Licht der Leuchte wandeln, erkennen sollen. Wenn wir also all das Licht hätten, das vor mehreren hundert Jahren zeitgemäß war und weiter nichts, so wären wir in deutlicher Finsternis.“ Gott hat für Seine geweihten Kinder biblische Hilfen bereitgestellt, wie z.B. Spr. 4:18: „Aber der Pfad der Gerechten ist wie das glänzende Morgenlicht, heller und heller erstrahlt es bis zur Tageshöhe“. Die Bibel wurde nicht für einen Menschen oder ein Zeitalter geschrieben, sondern sie ist den Umständen angepasst, wie eine „Speise zur rechten Zeit“. „Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort“, das Licht für gegenwärtige Notwendigkeiten gibt. Das wirft die Frage auf: Haben wir den vollkommenen Tag [die Tageshöhe] erreicht? Wenn unsere Antwort nein lautet, dann müssen wir erwarten, dass mehr gegenwärtige Wahrheit dargelegt wird!

Es ist ein schwerer Irrtum, dem viele verfallen, wenn sie vermuten, dass die Kenntnis von Gottes Taten und Plänen von geringer Bedeutung ist, dass die Gnaden des christlichen Charakters alles sind, was Gott fordert, und dass diese durch Unwissenheit besser erhalten werden können. Wie unterschiedlich legt die Heilige Schrift diese Angelegenheit dar! Sie rät nicht nur, die Gnaden des christlichen Charakters zu pflegen, sondern auch ständig den Zustand des Herzens zu bewahren, der uns befähigt, die Wahrheit zu erkennen, besonders die Wahrheit über die Gegenwart des Herrn, wenn sie fällig ist und wenn sich die religiöse Ordnung ändert. Die Erkenntnis der Wahrheit über die religiöse Ordnung ist am Ende dieses Zeitalters ebenso wichtig wie am Ende des Jüdischen Zeitalters. Diejenigen, die die damals fällige Wahrheit nicht erkannt haben, haben die damals fälligen Begünstigungen nicht erhalten. So wird es auch am Ende dieses Zeitalters sein: Diejenigen, die die jetzt fällige Wahrheit nicht erkennen können, weil sie durch Unglauben und Weltlichkeit verblendet sind, können die jetzt fälligen besonderen Begünstigungen nicht erhalten.

Wenn wir aufbauende fortschreitende Wahrheiten darbieten, nehmen wir keine Ehre für uns selbst in An-

spruch, denn wir wissen, dass wir aus uns selbst heraus nichts tun können und dass wir ohne die Führung und besondere Hilfe des Herrn weder in der Lage wären, den Angriffen des Widersachers und seinen listigen Irrtümern zu begegnen, noch irgendetwas an fortschreitender Wahrheit darzubringen. Die fortschreitende Wahrheit entfaltet sich gewöhnlich in der Kontroverse und wird klarer, wie Br. Johnson zeigt (E. Band 8, 668-670): „Wir können uns an keine einzige Kontroverse erinnern, in die wir verwickelt wurden und in der unser Bedürfnis nach weiterem Licht aufkam, ohne dass ein fortschreitendes Licht gekommen wäre. Dies ist die Erfahrung des Volkes Gottes durch das ganze Zeitalter hindurch gewesen. Ja, Gott hat die Bibel so geschaffen, dass sie durch das Wirken unseres Herrn ein fortschreitendes Licht ausstrahlt, wie es die Umstände, Bedürfnisse und Erfahrungen des Volkes Gottes erfordern“. Das göttliche Programm wurde nicht verändert, aber es wurden diesbezüglich mehr eindeutige Aussagen gemacht.

Die nachexilischen Nethinim (*Gegebene, Geweihte*) stellen die Geweihten Angehörigen des Epiphanialegers, während der Endzeit der Zeit der Laodizea, re-

präsentiert durch den Hügel Ophel, dar; und sie werden deutlich als eine höhere Klasse von den übrigen *Quasi-Auserwählten* und den Nichterwählten unterschieden, die durch die Talabschnitte Jerusalems repräsentiert werden. Br. Johnson zeigt dies z.B. in E. Band 16, 283 (vgl. E. Band 4, 321), wo wir lesen: „Die Täler der Stadt repräsentieren die Untertanen des Königreichs – die Restitutionsklasse“. Man beachte auch seine Aussage in E. Band 12, 526: „Das Tal dazwischen (offensichtlich bezieht er sich auf das Tyropeon-Tal, das den Berg Ophel vom Berg Zion trennte) symbolisiert die Restitutionsklasse: die höheren Teile (des Tals) die *Quasi-Auserwählten*, die gläubigen Juden und treuen Gerechtfertigten, und die niedrigeren Teile die ungläubigen Juden und Heiden dieses Lebens“ (PT '70, 90).

Eine tiefgründige Aussage über das Fortschreiten des Planes Gottes: „Aber sie werden die Offenbarungen neuer Dinge von Gott brauchen, um zu wissen, was und wie sie in den zukünftigen Werken der Schöpfung zu tun haben, während die Zeitalter in endloser Folge aufeinander folgen“ (E. Band 1, 167).

PT 2024, 50-56



Bibelfragekasten

Frage (1975): Ist Jesus in die Hölle gegangen, als Er starb?

Antwort: Als Jesus „seine Seele (sein Leben, sein Wesen – 1. Mo. 2:7; ‚sich selbst‘ – 1. Tim. 2:6) ausgeschüttet hat in den Tod“ (Jes. 53:12, 10), starb Er nicht nur scheinbar, sondern Er starb wirklich. Er befand sich bis zum dritten Tag im unbewussten Zustand des Todes – der Vergessenheit – als Gott Ihn „aus den Toten“ auferweckte (Apg. 10:40; Röm. 8:11).

Die „Hölle“, in der sich Jesus während dieser drei Tage befand, war nicht die Gehenna, die die absolute und immerwährende Zerstörung – die totale, vollständige und ewige Auslöschung – symbolisiert; sie war auch kein Ort ewiger Qualen, wie sie von den Heiden erfunden und von den Irrtümern des finsternen Zeitalters und ihren Verfechtern noch abscheulicher und gottesverachtender gemacht wurde. Die „Hölle“, in der sich Jesus während Teilen dieser drei Tage befand, während Er tot war, war *hades* oder *sheol*. Dementsprechend lesen wir von Ihm in der Apg. 2:27, 31 (vgl. Ps. 16:10): „denn du (Jehova) wirst meine Seele nicht im Hades [viele Bibelübersetzungen wählen hier das Wort Hölle, Totenreich usw.] zurücklassen“; und „dass er weder im Hades zurückgelassen worden ist ...“.

Es wäre unpassend gewesen, wenn der Apostel Petrus hier das Wort *gehenna* verwendet hätte, denn *gehenna*, das Tal Hinnom, symbolisiert wie „der Feuersee“ „den Zweiten Tod“ – die ewige Auslöschung, die der letzte Zustand von „Tod und Hölle [hades]“ sein wird, wenn alle Toten, die in ihnen sind, in der Auferstehung wiederkommen, dann wird der Tod (1. Kor. 15:26; der adamitische Prozess des Sterbens) und die Hölle (*hades*, der adamitische Zustand des Todes im Grab) für immer vollständig vernichtet werden – „wurden in den Feuersee geworfen“, „dies ist der zweite Tod“ (Offb. 20:13-15).

Auch alle Gottlosen (Jesus war natürlich kein solcher) werden „ihr Teil in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt; das ist der zweite Tod“ haben (Offb. 21:8); denn „alle Gottlosen vertilgt er“ (Ps. 145:20; Jes. 1:28; 2. Thes. 1:9). Es wird niemals eine Auferstehung aus der Gehenna, dem Tal Hinnom, dem Feuersee oder dem Zweiten Tod geben. Die einzige Hölle, aus der die Toten auferweckt werden, ist Hades (oder Scheol), der vorübergehende Zustand des Todes in Form eines unbewussten „Schlafes“ (Dan. 12:2; 1. Kor. 15:22; 1. Thes. 4:14, 15). Es war also, wie die Heilige Schrift bezeugt, Hades oder Scheol, in dem die bewusstlose Seele Jesu im Tod ruhte, bis zum dritten

Tag, als Er „aus den Toten auferweckt“ wurde (Röm. 8:11). Diejenigen, die lehren, dass der Lohn der Sünde nicht der „Tod“, sondern das ewige Leben in Qualen ist, schicken sich unwissentlich selbst in die ewigen Qualen (die sie in ihrer Unwissenheit „Hölle“ nennen), denn Jesus hat niemals einen solchen Preis für ihre Erlösung bezahlt; daher sind sie gemäß ihrer Theorie über die ewigen Qual als Lohn der Sünde hoffnungslos verloren, ohne einen Erlöser, der jemals diese Schuld für ihre Erlösung, ihre Befreiung von einer solchen Sündenstrafe, bezahlt hat! Salben wir unsere Augen des Glaubens mit der Augensalbe der vollständigen Weihung und der Unterwerfung unter den Willen Gottes, damit wir die Lehren Seines Wortes zu diesem und anderen Themen sehen und in Sanftmut annehmen können. Wir danken Gott für das zunehmende Licht zum Thema „Hölle“ wie auch zu anderen wichtigen Themen (Spr. 4:18; Dan. 12:4). Für eine Untersuchung jeder Schriftstelle, in der das Wort „Hölle“ vorkommt, siehe unser 60-seitiges Büchlein „Die Hölle der Bibel“; und für die Erklärung des Gleichnisses „Der reiche Mann in der Hölle“ siehe BS 371 (Kopie auf Anfrage kostenlos erhältlich).

BS '75, 94

Frage (1959): *Es wird berichtet, dass auf einer kürzlichen Convention von „Flying Saucers“ [Fliegende Untertassen; UFO] -Enthusiasten in Kalifornien zwei Personen behaupteten, sie seien Menschen aus dem Weltraum und von einem anderen Planeten. Was sind deine Gedanken zu diesen und anderen selbsternannten „Menschen aus dem Weltraum“ [engl. space people]?*

Antwort: Wir haben die sogenannten „Menschen aus dem Weltraum“ und damit zusammenhängende Angelegenheiten bereits in diesen Spalten diskutiert. In unserer Ausgabe Nr. 266 erwähnten wir Enid Bradys angebliche Kontakte mit „Menschen aus dem Weltraum“ und zeigten, dass es sich dabei um Dämonen handelt, die die Atmosphäre der Erde heimsuchen. In Nr. 212 (ein Exemplar ist auf Anfrage kostenlos erhältlich) gaben wir einen Bericht über einige der „Taten“ und der Kommunikationen mit Geistern, die sich in der Mojave-Wüste in Kalifornien am Giant Rock, dem „Mekka“ der UFO-Enthusiasten, zugetragen haben. Siehe auch unser Flugblatt „Fliegende Untertassen“.

Zeitungsberichten zufolge sorgten auf der jüngsten Convention der „Amalgamated Flying Saucer Clubs of America“ [gegründet von Gabriel Green im Jahre 1957, der über Kontakte zu Außerirdischen berichtete. Jedoch war er offensichtlich mehr an und Themen wie , , und interessiert] in Los Angeles, an der etwa 2 000 Personen teilnahmen, zwei Personen für Aufsehen, indem sie sich als „Menschen aus dem Welt-

raum“ ausgaben. „Sie gaben sich als „Prinz Neasom“ und „Prinzessin Nagoona“ vom Planeten „Tythan“ aus, der angeblich 8,5 Lichtjahre von der Erde entfernt ist, und behaupteten, sie seien 251 bzw. 241 Jahre alt und vor 31 Jahren von „Tythan“ auf die Erde „verpflanzt“ worden, hätten aber auf „Tythan“ „geheiratet“!

Unser Gedanke ist, dass es sich bei solchen selbsternannten „Menschen aus dem Weltraum“ wahrscheinlich entweder um von Dämonen besessene Personen handelt oder um Menschen, die auf der Suche nach Publicity sind und versuchen, mit „Lügengeschichten“ [2. Petr. 2:3 – betrügerischen Worten] für Aufsehen zu sorgen. Eine Reihe von Teilnehmern der „Flying Saucers“-Convention in Los Angeles behauptete, „Kontaktpersonen“ zu sein. Einige von ihnen behaupteten, in Raumschiffen mitgereist zu sein und andere Planeten besucht zu haben, einige behaupteten sogar, „Frauen aus dem Weltraum“ getroffen zu haben – „wahre Schönheiten“! Es hat den Anschein, dass diejenigen, die auf diese Weise in „fliegenden Untertassen“ „mitgenommen“ werden, (wenn sie ihre Geschichten nicht fabrizieren) verhext sind oder unter dem Bann der Hypnose stehen und unter diesem Einfluss Halluzinationen haben, die ihnen so wahr erscheinen, dass sie sie später als wahre Tatsachen wiedergeben. Einige der „Kontaktierten“ sind in Wirklichkeit Medien von Geistern unter einer neuen (und für manche attraktiveren) Bezeichnung, denn sie behaupten, wie Enid Brady, mit „Menschen aus dem Weltraum“ in Kontakt zu treten und Nachrichten von ihnen zu erhalten.

Wir wissen aus der Heiligen Schrift (z.B. 2. Thes. 2:9; 1. Tim. 4:1), dass Satan vor allem hier am Ende des Evangelium-Zeitalters „mit jeder Machttat und mit Zeichen und Wundern der Lüge“ wirkt und dass in diesen „letzten Zeiten“ die „betrügerischen Geister“ besonders aktiv sind. Da die gefallenen Engel, die vor der Sintflut (1. Mo. 6) sündigten, bis zu ihrem besonderen Gericht hier am Ende des Zeitalters in der Finsternis gefangen gehalten wurden (2. Petr. 2:4; Jud. 6), sollten wir uns nicht wundern, dass sie jetzt mehr Freiheiten haben als früher. Und da Raumfahrt, „fliegende Untertassen“, Hypnose, Reinkarnation, Zeitreisen in frühere Zeitalter vor der Geburt *usw.* jetzt so populär und in aller Munde sind, ist es nicht verwunderlich, dass die Dämonen versuchen, durch solche Medien auf sich und ihre „Botschaften“ aufmerksam zu machen. Für ein Exposé über die Gefahren der Hypnose, der Reinkarnationstheorie *usw.* sehe man sich bitte unsere Broschüre „Faith Healing“ an – ein kostenloses Exemplar ist auf Anfrage erhältlich.

BS '59, 94

* * *